

Metallarbeiter-Zeitung

Organ für die Interessen der Metallarbeiter

Publikationsorgan des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes u. d. Allg. Kranken- u. Sterbekasse der Metallarbeiter

Erscheint wöchentlich am Samstag. Abonnementpreis pro Quartal 1 Mark.

Verantwortlich für die Redaktion: Joh. Jagerm. Redaktion und Expedition: Stuttgart, Rößelstraße 16b.

Inserate für Stellenvermittlung. Preis der sechsgepaltenen Kolonienzeile 1 Mark.

In einer Aufl. von 291500 Exemplaren erscheint diese Ztg.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Wirtschaftslage ist nach wie vor ungeklärt. Nach wie vor überwiegen die Stimmen, die soweit die Beschäftigung der Industrie, der Abbruch von Rohmaterialien bei den Eisenwerten, die Qualität des Auslandsmarktes in Frage kommen, keinerlei Verschlechterung weder für den Augenblick noch für das ganze Jahr 1906 zugehen lassen.

Die Nachrichten aus den Kartellen selbst fließen spärlich. Im Walzdraht-Verband ist Krakeel und es ist fast sicher, daß er mit dem Ende dieses Monats aufgelöst werden wird.

Ein neuer Verband ist unter der Firma Verband deutscher Kraftwagenachsenwerke, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, mit dem Sitz in Hagen gegründet worden.

Ein Preisbericht nahm auch die Schaufelhersteller vor, die im übrigen nicht formell zu einem Verband vereinigt sind.

Größeres Interesse erweckt die beabsichtigte Gründung eines Hochofenwerkes in Emden, worüber wir neulich berichteten. Es ist noch nicht so sicher, ob und wie die reinen Walzwerke dahinterstehen, denn der bereits vorliegende Prospekt über die Gründung ist nur von einem namenlosen „Ausfühler“ gezeichnet.

Die Ausfühler erwarten von der „Hohenzollerhütte“ eine Dividende, wie sie von keinem anderen Werke dieser Art erreicht ist. Die günstige Lage für Rohmaterialzufuhr (sowohl Seeschiffe bis 10 Meter Tiefgang als Kanalschiffe vom Dortmunder-Emskanal können anlegen), die günstige Lage für die Ausfuhr nach Holland und die deutschen Häfen seien die Hauptvorteile.

Größeres Interesse erweckt die beabsichtigte Gründung eines Hochofenwerkes in Emden, worüber wir neulich berichteten. Es ist noch nicht so sicher, ob und wie die reinen Walzwerke dahinterstehen, denn der bereits vorliegende Prospekt über die Gründung ist nur von einem namenlosen „Ausfühler“ gezeichnet.

In Ermangelung größerer Anregung aus aktuellen Vorgängen wendet sich die Betrachtung hauptsächlich den Ergebnissen des abgelaufenen Jahres zu. Das dankbarste Feld bieten die Banken, besonders die Berliner Großbanken, und da sie seit der Verstaatlichung der Bahnen ihren Hauptausgang aus der Bergwerks-, Hütten- und verwandten Industrie ziehen, ist ihr Jahresabschluss auch für uns von Interesse.

Table with 6 columns: Bankgesellschaften, Reingewinne in Millionen Mark (1904, 1905), Dividende (1904, 1905), and Gewinnanteile von Vorstand u. Aufsichtsrat in Prozent (1904, 1905).

Es interessiert uns wenig, wie sich Aktionäre und Aufsichtsräte in den Reingewinn teilen, ob der Vorstand und die Aufsichtsräte ein oder zwei Prozent verzeichnen. Wichtig ist aber, sich die Tatsache vor Augen zu halten, daß acht Banken zusammen einen jähr-

lichen Reingewinn von mehr als 100 Millionen hauptsächlich aus ihrer Vermittlerfähigkeit im Kreislaufprozeß des Kapitals haben.

Aus der Industrie liegt wieder eine große Zahl von Geschäftsberichten vor. Die Donnerzmarchhütte in Zabrze gehört zu den größten und profitabelsten Unternehmungen der Eisenindustrie und des Kohlenbergbaus.

Die Oberschlesische Eisenbahnbedarfsgesellschaft, die sich im Vorjahr mit den Hulschinschyschen Hüttenwerken fusionierte, weist nach Abschreibungen von 2442674 Mf. gegen 1915949 Mf. im Vorjahr, einen Reingewinn von 3079479 Mf., gegen 1679474 Mf. im Vorjahr, aus.

Aus den westlichen Industriegebieten heben wir das Blechwalzwerk Schulz-Knaudt in Essen hervor, über das Genosse Que kürzlich im Reichstag berichtete, es habe im letzten Jahre unter 977 Kassennitgliedern 879 Erkrankungen gehabt.

Die Deutsch-Luxemburgische Bergwerks- und Hütten-Aktiengesellschaft berichtet, die Beschäftigung sei reichlich bei guten Preisen und der Absatz in Spezifikationen sei stark.

Ein anderes neu fusioniertes Unternehmen, die Sudebischischen Eisenwerke in Weklar, mit den Eisenwerken Dollar vereinigt, berichtet über einen Reingewinn von 2184721 Mf. (im Vorjahr 1911943 Mf. ohne Berücksichtigung der Einnahme aus dem Verkauf des Zementfontains der Abteilung Vassar).

Die Stillingen Fabrik gelochter Bleche Franz Meguin & Co. verteilt 7 Prozent gegen 5 im Vorjahr. Nach Angabe des Vorstandes wurde das Personal mit 70 vollen Überführungen direkt überjpannt.

In die Eisenindustrie Sachsens führt uns der Geschäftsbericht der Königin Mariahütte, Aktiengesellschaft, Gainsdorf. Im Geschäftsjahr 1905 betrug der Betriebsgewinn in allen Abteilungen 974318 Mf. (610104 Mf.).

Der Aufsichtsrat des bekannten Eisenwerkes Kraft in Krachwied bei Stuttgart beschloß eine Dividende von 11 Prozent (im Vorjahr 8) vorzuschlagen, die angeblich in erbittertem Kampfe mit dem Hoheisenhüttenrat errungen wurde.

Die Waggonfabrik Urdingen, Aktiengesellschaft, zahlt nach reichlichen Abschreibungen 3 Prozent rückständige Dividende für 1904 und 6 Prozent auf die Vorzugsaktien für 1905.

Die Maschinenfabrik normals Niedel & Kemnis in Halle verteilt nicht weniger als 32 Prozent (18 im Vorjahr).

Die „Kronprinz“-Aktiengesellschaft für Metallindustrie in Oßlig (Rheinland) erzielte einen Bruttoüberschuss von 1216075 Mf. (im Vorjahr 978562 Mf.). Nach Abschreibung von 247157 Mf. (208013 Mf.), nach Dotierung der ordentlichen und außerordentlichen Reserven und des Fonds zu Wohlfahrtsanstellungen für die Arbeiter, nach Zuweisungen an den Vorkredere- und Erneuerungsfonds in Gesamthöhe von 213626 Mf. sowie nach Abzug der Gewinnanteile,

soil der am 31. März 1906 stattfindenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 25 Prozent auf das erhöhte Aktienkapital von 2,1 Millionen (26 Prozent auf 1,4 Millionen) und der Vortrag eines Salbos von 104147 Mf. vorgeschlagen werden.

Aus der Schweiz.

Die schweizerische Arbeiterbewegung hat im neuen Jahre allgemein lebhaft eingeseht, oder wenn man will, die gemeinnützige Tätigkeit des verflochtenen Jahres fortgesetzt.

Das gilt erfreulicherweise insbesondere von den Metallarbeitern, deren Verband rapid wächst und die auf der ganzen Linie am Werke sind, ihre Arbeits- und Lohnverhältnisse zu verbessern.

In einer interessanten und sehr instruktiven Übersicht in der schweizerischen Metallarbeiter-Zeitung teilt der Verbandsvorstand mit, daß der Verband von Neujahr bis Mitte Februar über 1000 neue Mitglieder gewonnen und daß er sich mit etwa 40 kleineren und größeren Lohnkonflikten zu beschäftigen hatte.

Da haben wir vorerst eine Reihe kleiner Sachen, wie die der Gießerei Happerswil, bei Saurer, Humann und Weidorn in Arbon, Merzling in Erlen, Automobilfabriken Sulfan und Orion in Zürich, Werkstätte Gifinger in Basel, Drahtzieher in Emmenbrücke und andere, bei denen in den meisten Fällen eine für die Arbeiter bestmögliche Lösung erzielt werden konnte.

Die Stillingen Fabrik gelochter Bleche Franz Meguin & Co. verteilt 7 Prozent gegen 5 im Vorjahr. Nach Angabe des Vorstandes wurde das Personal mit 70 vollen Überführungen direkt überjpannt.

In die Eisenindustrie Sachsens führt uns der Geschäftsbericht der Königin Mariahütte, Aktiengesellschaft, Gainsdorf. Im Geschäftsjahr 1905 betrug der Betriebsgewinn in allen Abteilungen 974318 Mf. (610104 Mf.).

Der Aufsichtsrat des bekannten Eisenwerkes Kraft in Krachwied bei Stuttgart beschloß eine Dividende von 11 Prozent (im Vorjahr 8) vorzuschlagen, die angeblich in erbittertem Kampfe mit dem Hoheisenhüttenrat errungen wurde.

Die Waggonfabrik Urdingen, Aktiengesellschaft, zahlt nach reichlichen Abschreibungen 3 Prozent rückständige Dividende für 1904 und 6 Prozent auf die Vorzugsaktien für 1905.

Die Maschinenfabrik normals Niedel & Kemnis in Halle verteilt nicht weniger als 32 Prozent (18 im Vorjahr).

Die „Kronprinz“-Aktiengesellschaft für Metallindustrie in Oßlig (Rheinland) erzielte einen Bruttoüberschuss von 1216075 Mf. (im Vorjahr 978562 Mf.). Nach Abschreibung von 247157 Mf. (208013 Mf.), nach Dotierung der ordentlichen und außerordentlichen Reserven und des Fonds zu Wohlfahrtsanstellungen für die Arbeiter, nach Zuweisungen an den Vorkredere- und Erneuerungsfonds in Gesamthöhe von 213626 Mf. sowie nach Abzug der Gewinnanteile,

Chauvinismus gründlich geheilt werden. Eine äußerst frivole Dreifigkeit der Unternehmer und ihrer verschiedenen Handlanger ist es an-

Klagen über unbefriedigende Lohnverhältnisse erheben auch die Heilungsmonteur, insbesondere die in Winterthur, und sie scheinen entschlossen zu sein, sich zunächst gut zu organisieren, um dann eine Verbesserung derselben herbeizuführen.

Im Züricher Kantonsrat hat jüngst unser Genosse Kaufmann die Schaffung von gesetzlichen Bestimmungen zum Schutze der

Die schweizerischen Maschinenindustriellen haben einen besonderen Arbeitgeberverband, der als Genossenschaft ins Handelsregister eingetragen ist, zur Bekämpfung der Lohn- und Streikbewegungen der Arbeiter gegründet.

Dasselbe gilt auch gegenüber dem lächerlichen Versuch der Firma Sulzer in Winterthur, mit einer an die Arbeiter unentgeltlich verteilten Broschüre dem feilen Nachstum der Metallarbeiterorganisation und der Lohnbewegung der Arbeiter ein

Versuche mit dem Prämienlohnsystem in Werftstätten der deutschen Reichsmarine.

Das Experiment, dessen Auslegung für weitere Kreise der Metallarbeiter eine Anregung sein wird, wird seit längerem in der

Es heißt demnach weiter: Auf Grund der Bestimmungen in der

- 1. Die versuchsweise Einführung erfolgt für den gesamten Betrieb der Torpedowerkstatt.
2. Der Versuch soll etwa zwei Jahre dauern.
3. Die wiederkehrenden Afforde werden als feste Afforde bestimmt.

Ist der Afford beendet, wird die Prämie nach folgender Formel berechnet:

Lohnvorschuss x Gesamtaffordüberschuss x 1,5

Die ermittelte Zahl ist die Prämie oder der Affordverdienst, die an den Affordunternehmer, und wenn mehrere an einem Afford gearbeitet haben, nach dem Verhältnis der auf den Afford bereits bezahlten Lohnbeträge geteilt an die einzelnen Teilnehmer ausbezahlt wird.

Die Berechnung der Prämie soll an nachstehenden Beispielen erläutert werden:

1. Affordarbeit.

Table with 2 columns: Item, Value. Preis 300.- Mfl., Lohnvorschuss 205,42 =, Überschuss 94,58 Mfl.

94,58 x 100 = 46 Prozent

Prämienarbeit.

Table with 2 columns: Item, Value. Preis 300.- Mfl., Lohnvorschuss 205,42 =, Überschuss 94,58 Mfl.

94,58 x 1,5 = 141,87 Mfl.

141,87 x 100 = 47,3 Prozent

Gesamtkosten der Arbeit . . . 302,56 Mfl.

2. Affordarbeit.

Table with 2 columns: Item, Value. Preis 300.- Mfl., Lohnvorschuss 200.- =, Überschuss 100.- Mfl.

100 x 100 = 50 Prozent

Prämienarbeit.

Table with 2 columns: Item, Value. Preis 300.- Mfl., Lohnvorschuss 200.- =, Überschuss 100.- Mfl.

100 x 1,5 = 150 Mfl.

150 x 100 = 50 Prozent

Gesamtkosten der Arbeit . . . 300.- Mfl.

3. Prämienarbeit.

Table with 2 columns: Item, Value. Preis 300.- Mfl., Lohnvorschuss 150.- =, Überschuss 150.- Mfl.

150 x 1,5 = 225 Mfl.

225 x 100 = 60 Prozent

Gesamtkosten der Arbeit . . . 238.- Mfl.

4. Sogenannter verschäfter Afford.

Table with 2 columns: Item, Value. Preis 300.- Mfl., Lohnvorschuss 50.- =, Überschuss 250.- Mfl.

250 x 1,5 = 375 Mfl.

375 x 100 = 125 Prozent

Gesamtkosten der Arbeit . . . 112,50 Mfl.

5. Kolonnenafford.

Table with 2 columns: Item, Value. A. 200 Stunden à 40 Pf. = 80.- Mfl., B. 50 = à 36 = 18.- =, C. 210 = à 34 = 71,40 =, D. 102 = à 30 = 30,60 =

Überschuss . . . 115.- Mfl.

Gesamtkosten: 200 x 1,5 x 1,5 = 109,52 Mfl.

Gesamtkosten: A. 80 x 1,5 x 1,5 = 43,51 Mfl.

B. 18 x 1,5 x 1,5 = 9,55 Mfl.

C. 71,40 x 1,5 x 1,5 = 39,10 Mfl.

D. 30,60 x 1,5 x 1,5 = 16,75 Mfl.

Überschuss . . . 109,52 x 100 = 51,76 Prozent

Gesamtkosten der Arbeit . . . 309,52 Mfl.

Wie schon aus dem vorhergehenden zu ersehen ist, lassen sich die

Alle Angaben deuten darauf hin, daß die Reichsmarine-

Die bereits bemerkt, sind die in Werftstätten und Friedri-

Die Prämie ist wie folgt zu berechnen:

Lohnvorschuss x Lohnüberschuss

Affordsumme

Nach dieser Berechnung stehen dem Affordunternehmer nur 1

6 x 4 / 10 = 2,40 Mfl.

Danach hat der Arbeiter einfach 1,60 Mfl. eingebüßt, einzig und

allein zum Vorteil des Unternehmers.

Wie auf den ersten Blick ersichtlich, zeigt sich hier eine ganz be-

Wie schon angeführt, ist die erste Vorbedingung des Roman-

folgt, daß dem Affordunternehmer von vornherein ein entsprechender

hoher Lohn berechnet wird. In Deutschland wäre zum Beispiel der

Lohn so hoch zu gestalten, daß dem Arbeiter bei der Beschäftigung

in Afford bei gleicher Leistung der früher übliche Satz, vielleicht

50 Prozent Überschuss, garantiert wäre. Wenn demnach ein Arbeiter

mit 40 Pf. Stundenlohn bisher in Afford einen Überverdienst von

50 Prozent erzielt hat, ist es Voraussetzung beim Prämienlohnsystem

daß bei der gleichen Arbeitsleistung mindestens der gleiche Verdienst

gewährt wird. Die Wirkung des Systems und damit zugleich auch

der Vorteil des Unternehmers treten erst dann zutage, wenn es ihm

gelingt, die Arbeit intensiver wie vorher zu gestalten. Um den

Stundenlohn von 60 Pf. zu erzielen, muß der vorerwähnte Arbeiter

einen Afford von 12 Mfl. zum Beispiel in 20 Stunden fertigstellen.

Ist es jedoch dem Fabrikanten oder vielmehr seinem Beauftragten

gelingen, die Sache derartig zu betreiben, daß ihre Ausführung

bereits in 15 Stunden erledigt ist, dann wäre das Resultat das

folgende:

Lohnvorschuss . . . . . 9 Mfl.

Überschuss . . . . . 3 "

Prämie 9 x 3 / 12 = 2,25 Mfl.

Durch die übergroße Anspannung seiner Kräfte ist es dem

Affordunternehmer allerdings gelungen, seinen Verdienst von 60 auf

75 Pf. pro Stunde zu erhöhen. Der Unternehmer hat jedoch einen

Ertragsprofiit eingespart. Zunächst ermöglicht die schnellere Fertig-

stellung es ihm, an den Betriebskosten ganz wesentliche Ersparnisse

zu machen, dann aber erhält er dieselbe Arbeit, für die er bis dahin

12 Mfl. zahlen mußte, für 11,25 Mfl. hergestellt; ihm ist demnach ein

doppelter Profit geworden.

Obgleich schon bei dieser Berechnungsmethode der dem Arbeit-

geber erwachsende Vorteil überaus klar ersichtlich ist, erscheint sie

wie die Erfahrung lehrt, den deutschen Industriellen, darunter auch

der Leitung der Reichsmarinebetriebe, in der vorliegenden Form

noch nicht akzeptabel. Besonders hütet man sich, die Hauptbedingung

zu erfüllen, die unbedingt erforderliche Erhöhung des Stundenlohnes

eintreten zu lassen. Um jedoch den Arbeitern die Sache ein klein

wenig mündgerechter zu machen, sieht die in Wilhelmshaven ein-

geführte, wie bereits erwähnt vom Korvettenkapitän Stromeyer auf-

gestellte Berechnungsmethode eine Erhöhung der Affordhöhe um

durchweg 20 Prozent vor. Ob das stets innegehalten wird, erscheint

dem doch von vornherein mehr als zweifelhaft. Sollte es trotzdem

der Fall sein, dann entzieht sich immer ein Nachteil für den Arbeiter

sofort er beim Afford einen Überschuss von mehr als 40 Prozent

erzielt. Dabei wird auf die Arbeiter ein mehr oder weniger „sanfter

Stoß“ ausgeübt, indem diejenigen, die nicht mindestens einen Über-

schuß von 40 Prozent herauszuschlagen, Gefahr laufen, mit einer Lohn-

herabsetzung bedacht zu werden. Sobald aber ein Arbeiter mehr als

40 Prozent Überschuss erzielt, beginnt auch die Ersparnis der Werft

indem die Gesamtkosten der Arbeit niedriger werden als nach

dem Affordsystem. Wenn zum Beispiel früher ein Arbeiter bei einem

Afford von 12 Mfl. 6 Mfl. verbraucht und demnach einen Prämien-

überschuss von 4 Mfl. erzielt hatte, wird er nach dem Stromeyerschen

System trotz der Erhöhung des Affordpreises auf 14,40 Mfl. nur

ausbezahlt erhalten:

8 Mfl. x 6,40 Mfl. = 3,55 Mfl.











